

Uebrigens erbiere ich mich auch noch einmal, wenn es Ihnen zur Förderung der Unterhandlungen, die Sie etwa über den zweiten Band des Spanischen Theaters mit jemand pflegen möchten, zweckdienlich scheint, den ersten Band so viel davon vorräthig ist um einen mäßigen Preis abzustehen.

Ich empfehle mich Ew. Wohlgebohrn ergebenst

G. Reimer

*187. Friedrich Schlegel an August Wilhelm Schlegel*

Köln. Den 7<sup>ten</sup> Juli 1807.

Geliebter Bruder,

Dein lang erwarteter Brief ist zu meiner großen Freude endlich angekommen, und ich danke Dir herzlich für alle darin mitgetheilten Nachrichten. Besonders lieb ist es mir, daß Du Dir unser Mittelalter so eifrig angelegen sein läßt, wenn gleich Deine ersten Studien dafür nicht gleich Früchte getragen haben. Doch solltest Du keine derselben verlohren sein lassen; hast Du einmal den Ottfried darauf betrachtet, ob er sich neu umbilden liesse, und die ganze Eneidt zu lesen Dir Mühe gegeben, so solltest Du auch eine Probe wenn auch nur von 50—100 Versen des Ottfried geben, woraus sich wenigstens sehen liesse, was sich überhaupt damit thun liesse; denn auch der kleinste Versuch dieser Art von Dir wird verständigen Nachfolgern lehrreich und erwünscht sein, wie auch nur wenige Umrissse von der Hand eines Mahlers. Desgleichen solltest Du die einzige Stelle in der Eneidt von Friedrich I, verständlich umgeschrieben, geben, so weiß man wenigstens, daß nur das über diesen Punkt darin zu finden ist; und hast Du nicht zur Hand, woraus sich jene Erwähnung des alten Grabmahls vollständig erklären läßt, so wird vielleicht ein andrer dadurch aufmerksam, und stellt Untersuchungen darüber an. Ich denke es ist gut außer den großen Stücken, auch eine große Menge einzelner solcher Proben, Studien und Miscellen zu geben. Desto größer ist die Mannichfaltigkeit. — Der Anno verdient gewiß eine Behandlung von Dir, und ein Leben von ihm, so wie es dazu nöthig ist, werde ich hier wohl auch zusammen arbeiten können. — Der Walther von Aquitanien wäre freilich ein herrliches Stück, wenn es möglich wäre, daß Du Muße genug dazu fändest. — Cotta schrieb mir wegen des Mittelalters; es würde wohl zu Ostern erscheinen können, da gewiß bis dahin Friede würde. Worauf ich ihm geantwortet, wenn ich es nur im September erfahre, ob es zu Ostern erscheinen soll, sei es früh genug; dann wünschte ich es aber auch bestimmt zu wissen. — Bei dem Percival, und bei Wolfram's